

„Kunst macht sichtbar“

Burgsteinfurt - Der Erfolg eines Vereins misst sich an der Anzahl der Mitglieder, die sich für ihn engagieren. 18 Künstler, darunter Studierende und Autodidakten, beteiligen sich an der Werkschau ohne Thema des Steinfurter Kunstvereins, die Geschäftsführerin Marie-Luise Biesterfeld am Sonntagabend im Huck-Beifang-Haus eröffnet und gleichzeitig „Kunst macht sichtbar“ als neues Motto präsentiert hat.

Einige Frauen und Männer sind zum ersten Mal dabei. Wie Charlotte Heermann. Ihre bemerkenswerte Kohlezeichnung, worauf ein Gorilla-Kopf zu sehen ist, wirkt traurig und anrührend zugleich, durch den Blick, den der Gorilla zeigt. Die Augen des Tieres offenbaren einen Blick in sein Wesen, sein Inneres, wie Marie-Luise Biesterfeld erläuterte.

Darüber hinaus stellte sie Künstler als „Parallelschöpfer zur Natur“ dar, die den „kosmischen Gesetzen (der Natur und der Kunst)“ folgen, „die die Einheit des Subjektiven und des Objektiven, des Geistes und der Materie abbilden.“ Eine Forderung, die auf die lyrisch-malerische Abstraktion eines Paul Klee (1905-1976) zutreffen mag, die aber im heutigen Diskursareal „Postmoderne“ etwas erstaunt. Angeblich können seit den 1980er Jahren nämlich alle Künstler, jeglicher Couleur, aus dem gesamten Fundus der Kunstgeschichte repetieren und zitieren, ohne dabei in Plagiatsverdacht zu geraten.



Stellvertretende Bürgermeisterin Regina Hemker-Möllering (r.) überbrachte zur Eröffnung der Werkschau des Kunstvereins im Huck-Beifang-Haus die Grüße der Stadt Steinfurt und lobte das Engagement der Künstler. Fotos: (Drunkenmölle)

Originalität? Haltung? Stil? Innovation? Diese künstlerischen Tugenden seien zwar nicht abgemeldet, aber unter Begriffen wie „Strategie, Markenzeichen und Engagement“ an das autonome Künstler-Individuum gebunden. Oder weiter: an die übergeordneten Instanzen Akademie, Museum, Markt und Kritik.

Was dort im Umfeld dieser Institutionen als Kunst akzeptiert werde, gelte heute als Kunst. Das nennt man Systemtheorie. Diese theoretische Formel erlaubt es auch, der weiteren Aufforderung von Biesterfeld an den Betrachter zu folgen und sich selbst ein Urteil zu bilden. Das wird in dieser Schau bei einigen Werken schwerfallen.

Heyko Prass erklärt dem Betrachter nämlich genau, was zu sehen ist: Seine zufällig entstandene Installation aus Kiesel, Holzstreifen und Rundeisen, basiere darauf, dass er einem Gedanken spontan eine Form gegeben habe. Sie gehe einmal zurück auf einen Song, dann auf das Zeichen für Unendlichkeit und dann sei der Installation noch das Zeichen für Yin und Yang zu entnehmen.

Mehr Freiheit für eigene Interpretationen lässt die schöne Installation von Andreas Laugesen „Shadow Faces“, die eine Zusammenstellung von vielen Schwarz-Weiß-Aufnahmen ist. Auch Doris Dirkers Arbeit „Frau aus Nordafrika“ schickt die Fantasie des Betrachters auf die Reise. Sehr sehenswert sind auch die strengen Schmuck-Objekte von Claudia Dahlmann.

Die Schau bietet einen kleinen Querschnitt. Sowohl figürliche als auch informelle Werke sind zu betrachten. Dass die Themen in die globale Welt passen, wie Carola Evermanns „Klimawandel II“, besagt, dass die Beteiligten, wie Angelika Kinscher in ihrer Arbeit „Erlebnis“, „Auf der Suche nach . . .“ ihre Wahrnehmungen sichtbar machen wollen. Witzige Fotografien von Michael Lohmann („Polarfuchs im Zoowinter“, „Weisser Lauscher“ und „Stacheln“) regen sogar die Lachmuskeln des Betrachters an.

Die Werkschau des Kunstvereins ist bis zum 20. Juni samstags, sonntags (auch Pfingstsonntag und Pfingstmontag sowie Fronleichnam) von 11 bis 18 Uhr im Burgsteinfurter Huck-Beifang-Haus, Hahnenstraße 8, geöffnet.

VON ANNEGRET ROSE
18.05.2010